

Lebenslauf von Josefine Bonfert

Josefine Bonfert, geboren am 13. November 1912 im siebenbürgischen Städtchen Heltau bei Hermannstadt konnte erst im fortgeschrittenen Alter ab 60 Jahre, als sie in Rente ging, ihrer frühen Liebe zur Malerei nachgehen. In der Jugend, als Teilnehmerin des Diasporaheimes von Hermannstadt, gegründet und geleitet vom Pfarrer Berthold Buchalla und seiner Gattin Katharina, konnte sie ihren ersten Kontakt mit den Bildenden Künsten im Rahmen der allgemeinen religiösen, sozialen und ethischen Erziehung, die den "Diazöglingen" im Diasporaheim des Gustav-Adolf- Vereins zuteil kamen, frönen. Frau Katharina Buchalla, die auch liebevoll von allen "Zöglingen" Kätchentante genannt wurde, war gleichzeitig auch ihre leibliche Tante. Frau Buchalla war eine sehr begabte vielseitige Künstlerin; sie hatte in Deutschland Unterricht in Gesang und Malerei genommen und als Seele des Diasporaheimes war sie eine Frau mit hohen Idealen und mit edelsten menschlichen Eigenschaften. Sie war zu Lebenszeit für Frau Bonfert ein Vorbild, erweckte und prägte ihre Begabungen Moralvorstellungen und Sehnsüchte. Wie kann es auch anders sein, wenn künstlerische Begabung, Intelligenz, Bescheidenheit, Demut, praktischer Sinn sich mit Güte und Liebe zu Gott und den Menschen in einer Person vereinen, so dass sie Generationen von Kindern des Diasporaheimes zu Hermannstadt geprägt hat. Das Glück in einer Jugend unbeschwert unter der Obhut einer solchen Persönlichkeit zu stehen, war maßgebend für die künstlerische Entwicklung von Frau Bonfert. Die Ausübung ihrer künstlerischen Sehnsüchte wurde jedoch für Jahre bis in das Rentenalter verschoben. Die Heirat im Jahr 1937, die Geburt von vier Kindern in der Kriegszeit, die Verschleppung des Ehegatten und die schwere Nachkriegszeit nahmen sie voll in Anspruch. Als Mutter von vier Kindern kam sie ihrer Vorsorge- und Erziehungspflicht beispielhaft nach. Obwohl als Alleinversorgerin in der Nachkriegszeit



Katharina Buchalla um 1930

wegen der Verschleppung des Ehegatten, hatte sie nach 10 Arbeitsstunden pro Tag in einer Kinderkrippe, am Abend noch Zeit den eigenen Kindern Geschichten vorzulesen, den Haushalt zu versorgen, einen Gemüsegarten zu unterhalten, den Kindern das Anpflanzen des Gartens beizubringen, am Wochenende einen Ausflug ins Grüne zu unternehmen, zu Weihnachten mit den Kindern gemeinsam Gebäck und Weihnachtsschmuck zu basteln, sie deutsche Volkslieder zu lehren und mit Fotografieren ihr ganzes Familienleben in vielen Fotos festzuhalten. Ein solch intensives Arbeitsleben spielt sich in einem Bewusstsein ganz in der Aktualität, im Jetzt und Hier ab, verdrängt eigene Wünsche und bietet keine Zeit für aufkommende Fantasien.

Nach der Heimkehr des Ehegatten aus Russland, folgten zwanzig glückliche Jahre in der Heimat, in dem Kreise der nun wieder vollständigen Familie. Es waren Jahre in denen die Kinder erwachsen und selbstständig wurden; Jahre einer Gemeinschaft in der Großfamilie und des Freundeskreises. Kein Wunder, dass gerade in dieser Zeit sie eine alte Sehnsucht der Jugend, das Malen entdeckte. Vielleicht war es die Entlastung von jahrzehntelangem Druck der Pflichten, die ihre innersten Sehnsüchte und Wünsche zu künstlerischem Wirken in entspannter Stimmung entfalten ließ.



Josefine und Viktor Bonfert, 1972

War es nicht der Stolz eines erfüllten Lebens? War es ein Aufatmen der Seele nach langjährigem endlosem Bangen? War es die stille Dankbarkeit an das Leben für all die bestandenen Prüfungen in Freud und Not? Frau Bonfert war fähig aus erlittenen Schmerzen noch geistige und seelische Kräfte zu schöpfen. Der Werdegang manch eines Lebens hat hohen Wellengang, der auf ein tiefes Innenleben weist. Sie schuf in einer kurzen Zeit eine beträchtliche Anzahl von Ölbildern, mit denen sie

Familienmitglieder und Freunde erfreute, jedoch auch viele davon zum Verkauf anbot. Ihr Werk umfasst ca. 80 Ölgemälde in farbenfrohen Motiven mit realistischer Prägung. Hauptmotiv sind Garten- Wiesen- und Sonnenblumen in Vasen, als Stillleben mit Früchten. Oft war sie mit Ihrem Ehegatten Viktor auf Wanderungen in der Umgebung von Heltau und fertigte Skizzen mit Stifffarben an, die sie anschließend als Landschafts-Ölgemälde ausarbeitete. Ein beliebtes Motiv war immer auch die Kirche von Heltau von allen möglichen Seiten aus gesehen so wie der Innenhof der Kirche mit den Wehrgängen. Wo immer ihr Heim war, pflegte Frau Bonfert auch einen schönen Blumengarten, der ihr im Überfluss farbenfrohe Motive für ihre Blumenvasen bot, dazu hatte sie eine große Sammlung Bilder berühmter Künstler die sie inspirierten. Freude hatte Sie an den Motiven der siebenbürgisch bemalten Keramik. Diese übertrug sie auf holzgeschnitzte kleine Tellerchen und Krügelchen, die nach Art der Bauernstube auf einem dazu geeigneten Holzrahmen an der Wand ausgestellt wurde. Viele dieser Rähmchen mit Teller- und Krügelchen schmückten die Wohnung mancher Heltauer. Unzählige gestickte und gehäkelte Deckchen verschenkte sie an alle Kinder und Enkelkinder. Eine große Tischdecke mit braunem Wollgarn in siebenbürgischen Motiven ist bemerkenswert. Auch an Laubsägearbeiten und Scherenschnitte hatte sie Spaß, dazu kleidete sie ihre Kinder mit Denderl, Karneval-Kostüme und der Alltagsbekleidung ein. Zu ihrem künstlerischen Wirken ist auch ihre ethische und spirituelle Einstellung erwähnenswert. Sie war immer bereit, sich auf tiefere geistige Gespräche einzulassen und war eine gute ZuhörerIn für persönliche Nöte.

Es folgten tiefgreifende Einschnitte in ihrem Leben. Der Tod des Ehegatten 1981 und der Tod ihrer Mutter im selben Jahr, die sie beide bis zum Tode pflegte, hinterließ unverkennbare Spuren in ihrem seelischen Leben. Dazu kam die Aufbruch- Stimmung zur Ausreise der Kinder von 1977 bis 1983, die ihrem harmonischen Familienleben ein Ende bereiteten. Ihre schönsten Jahre mit den Früchten ihres Lebens durfte sie nur kurz genießen. Was aber sind all die bestandenen Qualen und die Leiden die ihr noch bevorstanden, gegenüber der kurzen Zeit ihrer menschlichen Erfüllung? 1984 erfolgte ihre eigene Ausreise ohne Ehegatten nach Deutschland zu den nun hier ansässigen Kindern. Doch die Entwurzelung aus der Heimat hat sie nie verkräftet. Sie hat trotz einigen Versuchen keine innere Ruhe zum Malen mehr gefunden. Ihr einziges Bild und letzter Versuch in Deutschland zu mahlen, wurde nicht mehr vollendet. Die neue Heimat, die Geborgenheit bieten sollte, hat sie nie voll angenommen. Eine schleichende, heimtückische Krankheit, zerstörte ihr Gedächtnis und ihre Persönlichkeit und brachte sie schnell in die Pflegebedürftigkeit.

1995 starb Josefine Bonfert in ihrer neuen Heimat Deutschland. Ihre Bilder schmücken heute viele Wohnungen in der alten und neuen Heimat.

Erich Bonfert, November 2012